

Eindämmung der Gefahr einer salafistischen Radikalisierung bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund

Um der Radikalisierung entgegenzuwirken und der Gewalt des salafistischen Extremismus unter Jugendlichen mit Migrationshintergrund vorzubeugen, ist ein multidimensionaler Ansatz von entscheidender Bedeutung, zumal diese Bedrohung heute besorgniserregender ist als je zuvor. Der Terrorismus findet in benachteiligten und marginalisierten Milieus einen fruchtbaren Nährboden und rekrutiert sich zunehmend aus ihnen. Die Radikalisierung junger Menschen – Muslime und manchmal auch Christen – ist ein komplexes Phänomen, das durch die Konflikte im Irak, in Syrien, Somalia und Gaza verschärft wird und zu einem Gefühl der Entfremdung und Ungerechtigkeit unter jungen Menschen beiträgt, die meist in Ländern geboren wurden, die von diesen Konflikten geprägt sind. Der Terrorismus gelangt nach Europa und stellt Verbindungen zu Migrantinnen und Migranten sowie deren Nachkommen her, wie der Anschlag auf die Crocus City Hall in Moskau am 22. März 2024 neben anderen ähnlichen Vorfällen in Frankreich und Belgien in den letzten Jahren gezeigt hat. Leider ist auch die Schweiz nicht vor dieser Bedrohung gefeit. Erst kürzlich, am Samstag, den 2. März 2024, griff ein Jugendlicher mit Migrationshintergrund ein Mitglied der israelitischen Gemeinde in Zürich, Schweiz, an. Schulische Misserfolge, Gewalt in der Familie, emotionaler Mangel und die Ablehnung durch die einheimische Bevölkerung aufgrund ihrer Herkunft verschärfen diese Situationen und führen zu einer verstärkten Radikalisierung.

In der Regel haben die Täter in Europa gelebt und wurden in unseren wohlhabenden Gesellschaften radikalisiert. Das Thema Radikalisierung und die Frage, wie man sie verhindern kann, hat im weltweiten Kampf gegen den Terrorismus an Bedeutung gewonnen und Anreize für Massnahmen zur Prävention und Deradikalisierung geschaffen. Dies spiegelt sich in der vom Schweizer Bundesrat 2015 verabschiedeten Strategie zur Terrorismusbekämpfung sowie in der Arbeit des Sicherheitsverbundes Schweiz (SVS) in Zusammenarbeit mit den Kantonen und Städten wider, die nationale Aktionspläne zur Bekämpfung von Radikalisierung und gewalttätigem Extremismus für 2017 und 2022 ausgearbeitet haben. Das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) hat zudem einen «Aussenpolitischen Aktionsplan zur Prävention von gewalttätigem Extremismus» entwickelt, um ähnliche Massnahmen auf internationaler Ebene zu implementieren.

Dessen Umsetzung verläuft sehr unterschiedlich. Einzelne Kantone haben ihre Kontaktstellen bei der Polizei angesiedelt und fast nur repressive Massnahmen ergriffen. Andere Kantone legen die Priorität bei der Prävention, wie ein wegweisendes Handbuch der Kantone Bern, Basel-Stadt und Genf sowie der Stadt Winterthur zeigt.

Diese Bestrebungen scheinen aber nicht auszureichen, um die Radikalisierung von Jugendlichen aus benachteiligten Verhältnissen einzudämmen, die immer noch anfällig für den Einfluss sozialer Netzwerke und extremistischer Organisationen sind. Es sind zusätzliche Massnahmen erforderlich, um dieser wachsenden Gefahr des Terrorismus unter Jugendlichen in der Schweiz entgegenzuwirken.

Die Forderungen der SP Migrant:innen Schweiz:

- Es braucht einen intelligenten Mix aus repressiven und präventiven Massnahmen; in den meisten Kantonen besteht ein besonders grosser Nachholbedarf im Bereich der erzieherischen Massnahmen wie:
- Den Ansatz für die Betreuung gefährdeter Jugendlicher zu überdenken, ist von entscheidender Bedeutung.

- Führen Sie personalisierte Bildungsmaßnahmen ein, sobald ein gefährdeter Jugendlicher identifiziert wird.
- Ermutigung und Aufwertung der Kompetenzen von Migrantinnen und Migranten, die an renommierten Schweizer Institutionen wie den Hochschulen für Sozialarbeit ausgebildet wurden.
- Theologische Spezialistinnen und Spezialisten, insbesondere solche, die sich auf den Islam spezialisiert haben, einbeziehen, um gefährdete Jugendliche anzuleiten.
- Schaffen Sie spezialisierte Zentren oder Treffpunkte, die sich speziell an Jugendliche in Schwierigkeiten richten.
- Schaffen Sie ein sicheres Umfeld, das die positive Entwicklung der Jugendlichen fördert.
- Gewährleistung einer von qualifizierten Fachkräften geleiteten pädagogischen Begleitung mit einem systemischen Ansatz, der eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung fördert.
- Eine Betreuung und Begleitung gewährleisten, die das körperliche und geistige Wohlbefinden der Jugendlichen berücksichtigt.
- Sicherstellen, dass die pädagogische Arbeit internationale Standards und die Rechte des Kindes respektiert.
- Auf Bundes-, Kantons- und Gemeindeebene Budgets für die Prävention und Betreuung von gefährdeten Jugendlichen bereitstellen.
- Einrichtung von Kompetenz- und Ausbildungsschwerpunkten an Hochschulen für Sozialarbeit.

Mit diesem proaktiven Ansatz, der sich auf das Wohlergehen junger Menschen konzentriert, sind wir besser gerüstet, um die Herausforderungen der Radikalisierung und des Extremismus unter gefährdeten Jugendlichen wirksam anzugehen.

Mohamed Abdoullahi, Mitglied der Geschäftsleitung, Muttenz, Basel-Land

Empfehlung der Geschäftsleitung: Annahme
--